

Später muß es dem Gardisten doch gelungen sein, denn ich kaufte von seiner ehemaligen Braut, dreißig Jahre später, als Knabe Obst, das sie als Matrone unterm Rathaus feilhielt.

1820 kommt der Invalide Nikolaus Schmieder, der die napoleonischen und die Befreiungskriege mitgemacht, mit einer Dame aus Schwegingen, Frischdörfer, heim in die Vaterstadt, darf aber nicht heiraten, und beide können wieder hin, wo sie hergekommen sind.

Bisweilen wollte der Stadtrat einen aufnehmen, da machte aber der Ausschuß einen Strich durch den Beschluß.

So war man früher zu peinlich mit der Heiratsverlaubnis und jetzt ist man zu liberal. Man hat, wie in so vielen Dingen, das Kind mit dem Bade ausgeschüttet und alle Schranken niedergerissen. Aber immer noch weit besser zu streng, als jeden heiraten lassen, der Zeit und Lust, aber nicht die Fähigkeit und den Willen hat, eine Familie zu erhalten.

In Althaslach aber war das jeweils ein Gaudium, wenn so ein hoffnungsvoller Jüngling mit seiner Donna aus der Fremde kam und sie wieder heim schicken mußte. Wenn der Rat gar einen Handwerker abwies, so jubelten alle Zunftgenossen, daß sie keinen Zuwachs bekamen. Aber auch das war weise, daß die Senatoren, wenn ein Gewerbe bereits „übersezt“ war, keinen weiteren Meister desselben Handwerks zuließen, im eigenen Interesse des Bittstellers.

„Ordnung muß sein“, war die Parole der vergangenen Zeit, und darum ging der Stadtrat von Hasle selbst gegen die städtischen „Gardegrenadiere“ und gegen die „Paradekavalleristen“ vor, wenn einer oder der andere fehlte beim offiziellen Ausrücken.

So wurde jeder Gardegrenadier um zwei Gulden „punktiert“, wenn er bei der Fronleichnamsprozession gefehlt hatte. Keine Entschuldigung ward angenommen.

„Gestrenge Herren“, so sehr ihre Weisheit zu loben, sind nie beliebt, und die allzeit freiheitsliebenden Haslacher waren nicht die letzten, die gegen strenges Polizeiregiment murrten